

Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? feedback@zomnuten.ch

Die Welt rätselt 19. September 2017 18:54; Akt: 19.09.2017 18:54

Warum landen 100'000 Euro in einem Genfer WC?

Die mit Banknoten verstopften Toiletten in Genf sorgen weltweit für Aufsehen. Noch ist das Motiv dahinter unklar – war es ein Racheakt?



1/22 500-Euro-Noten im Wert von rund 100'000 Euro wurden in Genf an einer ungewöhnlichen Stelle entdeckt.

Bild: A3446/ patrick Seeger

In Genf hatten im Juni gleich mehrere Restaurantbetreiber und eine UBS-Filiale verstopfte WCs. Als Sanitäre sich der Sache annahmen, fanden sie in den WC-Schüsseln, Lavabos und Leitungsröhren zerstückelte 500-Euro-Noten. Offenbar wurden sie im WC beim Tresorraum der Bank entsorgt. Weshalb, ist noch unklar. Während die Staatsanwaltschaft ermittelt, geht die aussergewöhnliche Nachricht um die Welt – selbst in den USA und in Australien wird über den Fall berichtet.

ein aus 37

Empfehlen

Teilen

+

20% mehr

Zum Thema

Polizei ermittelt Rätsel um Euro-Noten in verstopften Genfer WCs

Grenzübergang bei Como: Mann zu nervös – 144'000 Euro-Schmuggel scheitert

Fest steht, dass das Geld von einem Schliessfach stammt, das zwei spanische Frauen gehört. Ihr Anwalt wollte sich gegenüber den Ermittlern nicht äussern. Laut Vincent Derouand, Sprecher der Genfer Staatsanwaltschaft, dürften die Noten wahrscheinlich mit Scheren zerstückelt worden sein, wie er der Nachrichtenagentur AFP sagt. Nun werde untersucht, ob das Geld mit illegalen Aktivitäten zusammenhänge.

Umfrage
Besitzen Sie ein Bankschliessfach?

Ja, ich habe eines.

Nein, ich würde mir aber gerne eines zulegen.

Nein, ich brauche keines.

Abstimmen

War es Absicht oder Rache?

Bei der UBS will man sich nicht zum Fall äussern, wie es auf Anfrage von AFP heisst. Doch weshalb will jemand rund 100'000 Euro einfach so die Toilette hinunterspülen? «Echtes Geld wird nur dann entsorgt, wenn seine Anwesenheit für den Eigentümer ein grösseres Problem darstellt als seine Vernichtung», sagt der Zürcher Rechtsanwalt David Zollinger. Geldwäsche schliesst er jedoch aus. Eine andere Option sei, dass das Geld nicht der Person gehörte, die es entsorgt hat. «Es könnte sich letztlich um eine Art Racheaktion gegenüber den tatsächlich berechtigten Personen handeln.» Der Täter müsste allerdings Zugriff auf das Schliessfach haben.

Dass die Noten in der Banktoilette entsorgt worden sind, deutet auf die zeitliche Dringlichkeit hin. Zudem könnten weitere Dokumente mit dem Geld entsorgt worden sein, da die Besitzerinnen ja identifiziert worden sind. Aber, so Zollinger: «Die Bank wird sich wegen des Bankgeheimnisses nicht dazu äussern.»

Der Fiskus würde davon erfahren

«Das ist für alle ein Rätsel», sagt auch der Zürcher Steuerexperte Lukas Strittmatter über den Fall. Dass das Geld vor dem spanischen Fiskus verheimlicht werden sollte, glaubt er nicht. «Das macht keinen Sinn.» Denn das Gesetz über den automatischen Austausch von Steuerdaten zwischen der Schweiz und 28 EU-Staaten sei schon seit dem 1. Januar 2017 in Kraft. Die Informationen würden zwar erst ab dem 1. Januar 2018 weitergegeben, doch Konten, die im Jahr 2017 noch bestehen, können nur mit einer straflosen Selbstanzeige legalisiert werden.

Baldiges Aus für 500-Euro-Noten

Gemäss der «Tribune de Genève» war das Geld ohnehin in einem Schliessfach gelagert worden. Das sähen Banken nicht gern, sagt Strittmatter. «Wird Bargeld in einem Bankschliessfach deponiert, kann das gegen die Gesetzgebung gegen Geldwäscherei verstossen.» Wolle man es legalisieren, helfe nur eine Selbst-Anzeige. «Oder man braucht es halt auf», so der Steuerexperte. Das erklärt zwar nicht, weshalb jemand zerstückelte Noten die Toilette hinunterspült, aber, so Strittmatter: «Man darf Geld loswerden.»

500-Euro-Noten wird es nicht mehr allzu lange geben. Im Laufe des nächsten Jahres soll ihre Ausgabe eingestellt werden, wie die Europäische Zentralbank 2016 bekannt gegeben hatte. Mit der Abschaffung will man gegen Terrorfinanzierung, Geldwäsche und Schwarzarbeit vorgehen.

Blockieren Sie Ihr Geld nicht unnötig.

Altersreform 2020
Altersreform 2020

«Ich stimmte Nein, weil ich nicht davon profitiere»

20 Minuten hat junge Passanten zur leichten Abstimmung über die Altersreform befragt. Für sich selbst sehen sie in der Vorlage keine Vorteile.

Abstimmungssonntag
Volk entscheidet über Rentenreform

Zwei eidgenössische und mehrere kantonale Abstimmungen stehen auf dem Programm: Bei einer dürfte der Ausgang knapp werden.

«Begrenzungsinitiative»
SVP will Freizügigkeit ganz verbieten

Die Schweizerische Volkspartei hat genug und will bei der Neuanlage der Masseneinwanderungsinitiative keine Abstriche mehr machen.

ottos.ch

Widely Set
ab 139.-
pro Kanne

microspot.ch

DER FREIS ENTSCHEIDET

649.-

Misstrauisch?
«Verbiete meiner Tochter ein Praktikum zu machen»

D. Pomper - Praktikanten würden mit Dumpinglöhnen getanzten Arbeitsmarkt dem Job streitig machen, sagt einus Betroffene, Arbeitgeber halten dagegen.

Genf
Schüsse in verschiedenen Quartieren – 2 Verletzte

In Genf musste die Polizei in einer Nacht zweimal süssen
In Frankreich stirbt ein Mann in Untersuchungshaft. Er hatte sich via Snapchat über einen Doppelausschlag in Genf und Lausanne ausgetauscht.

Immobilien-Suche
Mieter stellen oft zu hohe Ansprüche an Wohnungen

V. Feldmann - Wohnungssuchende haben teils sehr konkrete Ansprüche an ihr künftiges Heim. Für Vermieter kann es sich lohnen, auf Wünsche einzugehen.

SRF in der Kritik
«Die Sendung könnte junge Frauen verstören»

E. Zenni - Selbstbefriedigung und Pornohits: SRF-Beiträge für Jugendliche bestreiten Politiker. Die Fernsehler sprechen von Entsensibilisierung.

Gefangener Beamter
Armee findet Tierpornos in ihrem IT-System

Ane Langeville hat ein Beamter während der Arbeitszeit illegale Pornos konsumiert. Trotzdem erhält er eine Entschädigung.